



# Zur Kriegslage.

(Antik.) Großes Hauptquartier, 21. August 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhängende, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe auf Ovillers und Boziers, westlich des Fourcauxwaldes und an der Straße Clercy-Maricourt, sowie Handgranatengriffe bei Maurepas abgewiesen. Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiamont in seinem Graben durch Artilleriefener niedergelassen. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehrfener zusammengehauen. Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillen vorstöße sind nördlich von Bermelles, bei Fretzberg und bei Embrennil gelungen. In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Vitende wurde ein englischer Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südlich von Arras ab.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudla-Gerwitz zu erweitern, sind unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Barozje und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepansti (westlich des Czarny-Gzermostales) von uns genommen. Hier und auf der Kretahöhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung des Arcta am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bic und der Matavetamm genommen, westlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Maila Ridze-Planina gestürzt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzeumat Peri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Plunnica wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiransees lebhafter Artilleriekämpfe.

## Oberste Heeresleitung.

nach die Heeresverwaltung auch auf diesem Gebiete Rücksicht auf das innere Wirtschaftsleben, indem Beurlaubungen und Entlassungen geeigneter Leute erfolgten. Das Publikum setzt im großen Ganzen Verständnis für die Notwendigkeit einer Erhöhung der Preise für Druckladen, die allerdings in angemessenen Grenzen gehalten worden ist. Im Anschluß an die Preisverhandlungen tagten die tarifstreuen Buchdruckerbeiräte Sachsens. Den hierbei erstatteten Berichten war zu entnehmen, daß die vorbildliche deutsche Tarifgemeinschaft der Buchdrucker, der in Sachsen nur 204 Firmen mit 72 Gehilfen, das sind nur 1,4 Prozent der Gehilfenschaft, fernstehen, sich auch den Erschütterungen des Krieges gewachsen gezeigt hat. Die Einrichtung hat Lohndruck wie übermäßige Lohnsteigerung hinten gehalten. Viele Prinzipale haben der Gehilfenschaft in Rücksicht auf die herrschende Teuerung freiwillig Zulagen zu den tarifmäßigen Löhnen gewährt, und die Vertreter der Tarifgemeinschaft bemühen sich, diesem Vorgehen allgemein Geltung zu verschaffen. Tarifliche Streitigkeiten waren selten. Ein hohes Maß von Verständnis für die Anforderungen der Zeit bewiesen die Unternehmer und Gehilfen im Buchdruckerberuf, indem sie den bis 31. Dezember 1916 geltenden Lohnvertrag bis Ende 1917 weiter vereinbarten, da die augenblicklichen außerordentlichen Verhältnisse nicht als Grundlage für eine gesunde tarifliche Verhandlung und Vereinbarung dienen können.

Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz schreibt uns: Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten muß von Lebensmittelforderungen an deutsche Gefangene in englischen Lagern, besonders in den Kolonien, abgesehen und statt dessen die Sendung von Geld empfohlen werden. Lebensmittelforderungen gelangen in den Lagern oft nicht unverfehrt, in den Kolonien häufig in verdoornem Zustande an. Die Geldsendungen werden am zweckmäßigsten durch die Deutsche Bank in Berlin vermittelt, die durch ihre Londoner Agentur die Beträge überweist. In den englischen Lagern sind meist ausreichende und billigere Gelegenheiten zum Ankauf von Lebensmitteln vorhanden.

Der Kommunalverband Mittelsachsen hat sich durch den Eintritt des Bezirksverbandes der Königlich Amtshauptmannschaft Kamenz erweitert. Er umfaßt nunmehr außer den bezirksfreien Städten Dresden und Meißen die Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt, Dresden-Neustadt, Pirna, Meißen, Großenhain und Kamenz. Der gemeinsame Kommunalverband hat den Zweck der gemeinsamen Bewirtschaftung des Brotgetreides, des Weizens und der Kleie. Er bringt nach der Ernteschätzung etwa 2,4 Millionen Zentner Brotgetreide außer dem Bedarf der Selbstverforgung und für Saatgut auf, die die Ernährung seiner Gesamtbevölkerung sicherstellen und noch einen Ueberschuß von etwa 1/2 Millionen Zentner aufweisen, der, wenn nicht der zulässige Verbrauch erhöht wird, der Reichsgetreidestelle abzuliefern ist. Er versorgt etwa 1,1 Millionen Versorgungsberechtigte außer den Selbstverforgern, Militärpersonen und dergl. Der Mehlhandel und Mehlverbrauch wird in jedem einzelnen Bezirk für sich geregelt. Nur die Bezirke Dresden-Alttadt, Dresden-Neustadt und Pirna mit der Stadt Dresden, die den sogenannten Kommunalverband Dresden und Umgebung bilden, lassen unter sich einen freizügigen Mehlhandel zu, da sie eine gemeinsame Brotmarkenregelung haben.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin, Potsdamer Straße 75, hat mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 1. September 1916 noch ohne ihre Genehmigung in Einzelteilen geliefert werden darf. Dadurch ist Vorsehung getroffen, daß in dem Handel mit Sauerkraut keine Störung eintritt. Die Gesellschaft wird bis zum 1. September 1916 die Preise und die näheren Bedingungen für den späteren Absatz von Sauerkraut festlegen.

Streitigkeiten. Für das diesjährige Erntefest ist der nächste Sonntag, 27. August, in Aussicht genommen. Es steht zu erwarten, daß bei der günstigen Witterung bis dahin die Ernte pünktlich wird geerntet sein können.

Meißen. Der hiesige Stadtrat hat die Kartoffelverforgung der Stadt bereits geregelt. Außer den Ueberschüssen, die von den Kartoffelzüchtern der Stadt angeliefert werden müssen, hat die Stadt für die Zeit vom 16. August bis 15. April 1917 im ganzen 104 400 Zentner zugewiesen erhalten. Durch Abschluß besonderer Lieferungsverträge mit den zur Lieferung verpflichteten Verbänden wird für rechtzeitige Zufuhr nunmehr gesorgt werden müssen. Die Stadt Meißen beabsichtigt, die Kartoffeln in möglichst großen Mengen einzufahren und in Meisen zu legen.

Köschelroda. Am 17. dieses Monats ist Frau Marie Emma verw. Thiele gestorben. Sie hat den hiesigen Armen und Schulkindern Spenden zugewandt und in Gemeinnützigkeit mit ihrem verstorbenen Gatten die Gemeinde zur Hauptberuf ihres Vermögens eingesetzt und über dieses fast ausschließlich zu wohltätigen Zwecken verfügt.

Dresden. Am Sonnabend abend kam es auf dem Freiburger Platz und in der Wettinerstraße mehrfach zu größeren Menschenansammlungen. Veranlassung war, daß ein Soldat in einen Fleischerladen des Freiburger Platzes gekommen war, beim Einkauf von Wurst sich höchst unge-

büßlich benommen hatte und deshalb mit einem ebenfalls dort anwesenden Hülflisten, der ihn beruhigen wollte, in Streit geraten war. Er wies nach Verlassen des Ladens das Publikum gegen den noch im Laden befindlichen Hülflisten auf, dieses ergriff für den Soldaten Partei und sammelte sich in bedrohlicher Weise vor und in der Nähe des Ladens an. Aufklärungsversuche und Warnungen blieben erfolglos. Ein härteres polizeiliches Aufgebot verzerrte schließlich die Angelegenheit und nahm 17 Verhaftungen vor.

Pirna. Die Obstlieferung aus Böden nimmt nunmehr wieder ihren Anfang. Die Obststämme sind an den Verladeplätzen zu Lobositz, Kuffitz usw. bereits eingetroffen. Sie sind besonders gebaut und kehren nicht wieder zurück, da sie dann im preussischen Kanolverkehr Verwendung zu finden pflegen.

Zittau. Wegen übermäßiger Treiderei im Getreidehandel wurde der Mühlenbesitzer Rudolf Hänel in Ebersdorf bei Zittau vom Schöffengericht zu 900 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Hänel hatte 200 Zentner Weizen- und Roggen-Mischbrot für 10 788 Mark gekauft und damit einschließlich der Geschäftsunkosten 1682 Mark verdient. Der Sachverständige war der Meinung, daß Hänel's Reingewinn an den 200 Zentnern um wenigstens 450 Mark zu hoch sei. Uebermäßig hoch sei auch der von Hänel verlangte Preis von 15 Mark für einen Zentner Kleie, die aus dem Schrot gewonnen worden sei. Der Gewinn von 4 Mark für den Zentner Getreide, den Hänel berechnet habe, sei ebenfalls schon recht hoch, ebenso der Mallohn von 30 Mark für die Tonne. Dafür bezahle der Kommunalverband Waagen nur 23 Mark.

Chemnitz. Wegen großer Verstöße gegen die Kriegsverordnungen hatte sich am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht der in Chemnitz wohnhafte Bäckermeister Schöber zu verantworten. Er wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er zur Bereitung von Kuchen Gefe und zu viel Weizenmehl verwendet, dem Roggenbrot zu wenig Kartoffeln zugefügt und von den Chemnitzer Mehlhändlern Bergmann und Gähler gegen 100 Zentner Mehl

ohne Bezugschein gekauft hatte. Im Zusammenhang damit fanden unrichtige Verkaufsanzeigen an das Statistische Amt. Die beiden Mehlhändler wurden mit 700 Mark bzw. 300 Mark Geldstrafe belegt. Im Unerwünschtenfall hat für je 10 Mark Geldstrafe ein Tag Gefängnis zu treten. Kirchberg. Stadtrat Richard Ludwig, Inhaber der Firma C. F. Ludwig, hat seiner Vaterstadt Kirchberg 100 000 M. geschenkt zur Errichtung einer Stadtrat-Richard-Ludwig-Stiftung. Von 50 000 M. sind die Zinsen zum Besten von Kriegswaisen und Kriegswitwen und deren Kinder zu verwenden. 50 000 M. sind zur Errichtung eines Bezirks-Kriegserbesims in Kirchberg bestimmt.

Leipzig. Am Sonnabend verließ der Rektor der Nikolaischule, Studienrat Professor Berlit. — Um den städtischen Beamten und Lehrern den Einkauf des Winterbedarfs an Kartoffeln und Heizmaterial zu erleichtern, beschloß der Rat, ihnen nach dem Vorgange der Staatsregierung unverzinslich Vorschüsse bis zur Höhe eines Monatsgebalts zu gewähren. Doch sollen die Vorschüsse wegen des Blücherabschlusses für das Jahr 1916 spätestens bis 1. März 1917 zurückgezahlt werden.

Leitzen. Der Landwirtssohn Oswald Böhm in Großmühlen (Böhmen) trat sich beim Ueberfahren eines Feldraines einen Dorn in den Fuß. Nach zehn Tagen stellten sich am Fuße und am Rücken heftige Schmerzen ein. Der Knabe ist im hiesigen Krankenhaus gestorben.

## Vermischtes.

Baunz. Beim Bau eines Maschinenhauses einer Zementfabrik in Reddinghausen wurden durch ein herabfallendes schweres Maschinenstück neun Arbeiter getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Riesige Unterhaltungen russischer Ingenieure. Der russische Verkehrsminister Trepow bezieht auf einer Inspektionsreise an die südwestliche Front eine Kistenunterhaltung dreier Ingenieure auf, welche den

Ein Wagen nach dem andern fuhr vor, der kleine Kreis war bald versammelt und mit lächelnder Miene reichte Brägen seiner Dame den Arm, sie zu Tisch zu führen.

Die Unterhaltung der Gäste wurde bald belebt, man konnte sich seit langer Zeit, teilte manche Interessen und lächelte sich auf sicherem Boden.

Der Graf an Adelens anderer Seite versuchte mit eifrigem Bemühen, sie zu unterhalten, denn sie gestel ihm außerordentlich, allein immer wieder wandte sie sich dem bürgerlichen Doktor zu. Worüber begriff diese Geschmacksverirrung nicht, was hatte der ihr zu bieten?

Adelens aber dachte nichts weiter, als daß Tante Josef's Kaffe reizend sei und daß sie sich himmlisch amüsiere. Nicht einen Augenblick kam der leichtfertigen ihr Verhältnis zu Dentia in den Sinn, die Spielerei mit dem schen weit hinter ihr zu liegen.

Nach dem Essen wurde auf der Veranda und im Garten Niker und Kaffee getrunken, die Herren und Josefine rauchten, die jüngeren Leute plazierten im Garten umher. Dann zog sich der größere Teil der Herren in Verhammers Zimmer zurück, um eine Partie zu spielen.

Als die Dämmerung hereinbrach, zündete man Kerzen und Lampen an und deckte die Tafel fürs Abendbrot. Im Teestübchen brannte die Hängelampe, aber der freundliche Raum war leer, da der schöne Abend alle auf der geräumigen Veranda verarmelte.

Adelens, die als Hausdame dem Diener sie und da zur Hand gegangen war, lehnte jetzt in der offenen Verandatur und plauderte mit Eggerud. Er fragte sie, was Susanne schreibe.

„Sie sind schon in Montreux angekommen, wohnen wir auch am liebsten wollen.“

Wann sie mit der Tante zu vollen denke. Sie antwortete, daß der Tag noch nicht bestimmt sei, dabei suchte ihr Auge Brägen, der in einer Ecke von den beiden Schneebede festgehalten und mit Fragen beharrt wurde.

Hermann Eggerud's Blick irrte zu Josefine hinüber; wie jugendlich sah sie wieder aus in dem blaßrosa Gesellschaftsanzug, mit dem kleinen Halbmond von Brillanten im Lockenhaar, bestrahlt vom warmen Schein der roten Hängelampe, und wie plauderte sie belebt mit dem kleinen Kreise um sie her. Reizend, aber leichtsinnig durch und durch.

## Bertrift.

Roman von A. von der Elbe.  
15. Fortsetzung  
8. Kapitel.

„Die Hand am anderen Tage im Wohnzimmer und schmückte die von Adelines gebedete Tafel mit Blumen; die blühen ja jetzt mit Blumen; die blühen ja jetzt in voller Keppigkeit im Garten. Zwanzig Personen, — wie Tante Josefine, die jetzt Tischkarten schrieb, wohl die Plätze verteilten würde!“

„Eben trat Josefine in blaßblauer Morgentouillette mit langer Schleife vom Teestübchen herein; Werner Brägen folgte ihr und trug in ihrem Arbeitsförderchen die mit dem Namen der Gäste beschriebenen Karten. Sie gingen um den Tisch; Josefine plauderte von den zu erwartenden Persönlichkeiten und traf ihre Bestimmungen: „Du, lieber Werner, bist am besten aufgehoben, wenn ich dich zwischen die Fräuleins von Schneebede setze. Die jüngere kannst du zu Tisch führen, sie hat einmal Krankenschwester werden wollen, und beide interessieren sich lebhaft für Medizin; mit ihrer Hausapotheke kurieren sie die ganze Nachbarschaft.“

„Die werden mich also fürchterlich ins Gebet nehmen,“ sagte er unmutig.

Die Tante beachtete seinen Ton nicht, aber ein schelmischer Blick streifte die beiden jungen Leute. Nachdem sie einige weitere Plätze belegt hatte, hielt sie Adelens Karte in der Hand: „Dein Tischherr muß der kleine Graf Moritz sein. Er ist freilich noch ein Jahr jünger als du, aber Jugend geht zu Jugend. Und auf deine andere Seite setze ich Hermann Eggerud; er würde mir den Krieg erklären, wenn ich nicht täte.“

Adelens wandte kein Wort dagegen ein; sie sagte nur: „Ich muß noch Blumen holen“ und lief in den Garten. Sie war aber verdrüßlich. Was sollte ihr der kleine Moritz, der sich immer so wichtig wie ein Alter aufspielte, mit seinem Bewußtsein, wol Majoratsherr zu werden, und Onkel Hermann, der langweilte sie erst recht. Sie begriff Tante Josefines nicht, die war nicht ein bißchen nett, und sie hatte sich so sehr auf den Mittag gefreut. Mit diesem Gedanken ging sie an der Rosenbede entlang und schnitt eine Blüte nach der anderen in das Korbehen.

„Nun ist doch genug genug, Fräulein Adele,“ sagte eine Männerstimme an ihrer Seite, sie sah auf. Werner Brägen stand neben ihr.

„Ja, ich denke.“ Sie gingen zusammen dem Hause zu.

„Sind Sie mit ihrem Tischplatz zufrieden?“

„Ich nein, gar nicht, Moritz ist ein alberner Junge und Eggerud — Onkel Hermann, daß der macht mich mit seinem erhabenen Hochmuth ganz elend.“

„Ich verspreche mir auch nicht viel von meinen beiden Halbkollegen.“

„Da haben Sie recht, die zwei alten Schachteln sind freilich.“

„Na also, wenn wir nun in komplottmäßiger Verbindung aufmucken, und Tante Josefine vorschlagen, daß ich Sie zu Tisch führe?“

„Ach, das wäre herrlich!“ rief sie mit einem kleinen Aufschlupfen und blickte ihm freudig lächelnd ins Gesicht.

„Sehen Sie, wenn wir nur einig sind, werden wir unsern Willen schon durchsetzen.“

Sie suchten Tante Josefine auf, und Werner erklärte ihr, er habe Fräulein v. Verhammers gebeten, sie zu Tisch führen zu dürfen und keine Abgabe erhalten, nun wolle doch noch eine Aenderung in der Tischordnung stattfinden, damit er nicht blamiert dastehet!

Josefine lächelte befriedigt, allein mit komischem Zorn rief sie: „We, mein wohlüberlegtes Werk wolle ihr zerschüttern? Es wird schwer halten, wieder etwas Vernünftiges herbeizuführen.“

„Bitte, Tante Jose,“ sagten beide wie aus einem Mund.

„Na, dann komm.“

Als der erste Wagen am Portal vorfuhr, wo der Diener im Sonntagskost den Schlag ausricht und Herr von Verhammer rot und eifrig in der Haustüre seine Wärme empfing, schlüpfte Adele in den Salon. Sie trug das weiße mit Silberfäden und Spitzen besetzte Baitskleid, welches Tante Jose ihr aus Berlin verschrieben hatte, und ein paar Rosen im Gürtel. Josefine und Brägen waren schon anwesend.

Wie lieblich und unschuldig sie aussah, dachte Werner bei Adelens Eintritt. Die jungen Damen in der Stadt machen alle einen viel selbstbewußteren Eindruck; dies ist wirklich die verkümmerte Ueberbleibsel und mädchenhafte Frische.

Schleusenbau an dem Dom leiteten. Die Ingenieure nahmen Beschäftigungsgelder an und unterschlugen Staatsmittel. Mehr als 15 Millionen Rubel sind ohne Ausweis verschwunden.

**Das Erdbeben in Italien.** Nach weiteren Berichten war das Erdbeben an der Adriaküste so heftig, daß die Behörden an vielen Orten die Häuser räumen und das Volk unter besten Umständen nach dem Bahnhof in Beloro in eine ganze Feststadt entzogen. Die Baudentmäler Rimini, welche schon bei dem Frühjahrs-erdbeben gelitten haben, sind schwer beschädigt. Das Mittelschiff des Doms ist so erschüttert, daß Einsturzgefahr droht. Auch drei Kirchen S. S. Bartolomeo Agostino und Giuliano weisen Beschädigungen auf. Der Augustusbogen verzerrt wieder mehrere Rinnen. Das monumentale Theater hat sich auf die Seite geneigt. Das große Strandhotel ist ganz zerstört. Auch im Badeort Riccione fiel das größte Hotel ein. Die Badegäste reisten überall schleunigst ab. Familiendrama. Als ein in Ginnshütte wohnender Arbeiter von der Arbeitstätte zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren und die Ehefrau, die sich in gelegenen Umständen befand, erhängt vor. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

**Bestrafte Goldhändler.** Einem Geizhals in Reutlingen ist die Sammelerei mit Goldstücken schlecht bekommen. Er hand die Goldstücke, rund 1000 M., in ein Tuch und verkaufte das Tuch in den — Mühlentanal. Dieser Tage wurde der Kanal abgelaufen, und wiegende Kinder fanden den Schatz. Nun ist das Geld verloren. Denn der Eigentümer darf es nicht wagen, Eigentumsrechte an dem Golde geltend zu machen. Nun wird er wohl einsehen, daß es besser gewesen wäre, das Gold zur Reichsbank zu tragen und dafür Reichsschatzscheine einzutauschen.

**Großes Schadenfeuer auf einem Verkaufsfest.** Der „Tempto“ zufolge brach auf einem Flugplatz von Versailles eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausstattungsgegenständen brannten ab. Es erfolgten zahlreiche Explosionen. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahees Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

**Die Polizei gegen Schutzhüter.** Die Nachrichten in den Berliner Schutzhütten, die vom Kriegswunder-Dejager aus der Berliner Polizeipräsidiums veranlaßt wurden, haben zu bebauerlichen Feststellungen geführt. Bei etwa sechs bis sieben großen Schutzhütten ist ermittelt worden, daß die Preise in vielen Fällen ohne besonderen Grund erhöht worden sind. In der Hauptstadt handelt es sich hierbei um die Verteuerung aller Bestände, die der jeweiligen Marktlage im Preise angepaßt worden sind. Es hat sich ergeben, daß die Preisverhöhungen für ein und denselben Gegenstand wiederholt vorgenommen worden sind. Die unberechtigten Preisauflagen gehen bis zu 75 v. H. In einzelnen Fällen ist beispielsweise ein Paar Schuhe, das ursprünglich 16 M. 50 Pf. gekostet, auf 18 M. 50 Pf. und dann auf 24 M. 50 Pf. im Preise heraufgesetzt worden. Für ein anderes Paar Schuhe, das ursprünglich 16 M. gekostet hat, wurden schließlich 28 M. 50 Pf. verlangt, und Stiefel, die früher mit 15 M. 50 Pf. ausgezeichnet waren, sind mit 22 M. 50 Pf. in den Verkauf gebracht worden. Bei den Nachprüfungen handelt es sich nicht nur um die einseitigen Erhöhungen, denen weitere folgen werden. Der Staatsanwalt wird alsdann unregelmäßig Anzeige erheben und gegen die einzelnen Firmen unmissverständlich eingeschritten werden.

**Die Pariserin mit dem Sommerpfeil.** In der gegenwärtigen Hitze, so schreibt der „Matin“ in einer künftigen Ausgabe gegen die Nodenswäcker der Pariserinnen, denkt man an den Soldaten, der draußen im Felde zwischen Geschützen und Gräben darrt. Um so merkwürdiger ist es, daß die Pariserinnen gerade diese Zeit anzuwenden haben, um sich mit ihrem Geliebten zu schmücken. Es ist die neueste und kostbarste aller Moden. Überall in Paris erdicht man sehr Frauen, die in der Hitze des August unter der Last von Seidenstrümpfen und Seidenstrümpfen. Und wenn man diese Bahntunigen betrachtet, so möchte man ihnen den Rat geben, daß sie, falls sie wirklich so sehr die Erhitzung lieben, dies ja auch durch Arbeit in den Kriegswerkstätten in reichlicher Maße haben könnten. Man fragt sich, ob solche Modetendenzen in der gegenwärtigen Zeit bloß Dummheit und krankhafter Eitelkeit sind. Im ersten Fall müßte die Genus einwirken. Im letzteren Fall müßte die Redaktions greift diese Epidemie immer weiter um sich, und die Pariserin im Sommerpfeil wird eine von Tag zu Tag häufiger zu beobachtende Erscheinung.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. August 1916.

**Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie.** Bern. „Welt Pariser“ entschuldigt die Langsamkeit der Sommeroffensive mit der Ueberlegenheit der deutschen Artillerie. Bei jedem Kampfe zeigte sich die gleiche Erscheinung. Die russische Artillerievorbereitung von französischer Seite erlaube während der ersten Kampfhandlung den Soldaten, sich einer feindlichen Linie zu bemächtigen, aber am folgenden Tage antworteten die Deutschen mit einer schreck-

## Die Kölner Ausstellung für Kriegsfürsorge.

Die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge fand heute in Gegenwart von Vertretern zahlreicher Behörden durch den Oberbürgermeister Ballas statt. Ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände und die damit verbundenen Schützengrabenanlagen sowie durch den Abschnitt für Garten- und Gemüsegärten nebst Kleintierzucht zeigt dem Besucher in vollem Umfange eine bis zum letzten Punkte fertige Ausstellung, die dem rationellen Schaffen der Ausstellungsleitung, in Verbindung mit der ihr Anteil gewordenen Unterstützung seitens des Kriegsministeriums, verschiedener Bundesstaaten und Sanitätsämter, der Veretzschafft und Sanitätskolonnen, zu danken ist. Die Ausstellung ist geboren aus dem Gedanken, daß das ganze deutsche Volk die äußersten Kräfte des Wissens und Könnens anspannen muß und will, um auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge durch die weitestgehenden Mittel und Erfindungen das schwere Los der Kriegsbefähigten zu erleichtern und sie für den Daseinskampf dadurch zu stärken, daß sie trotz ihrer körperlichen und geistigen Schädigung als erwerbsfähige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft ihren alten Platz in einem liebgewonnenen Beruf oder eine neue Stellung in einem ihrer Verwundung entsprechenden Beruf ausfüllen können. Mit einer solchen Fürsorge stattet unser Volk seinen Soldaten, die so unsäglich auf den Kampfplätzen für die Sicherheit des Vaterlandes und unserer engeren Heimat gelitten haben, den schönsten Dank ab. Alsobald nach Ausbruch des Krieges setzten die Befreiungen der ärztlichen Wissenschaft und der hierbei in Frage kommenden technischen ein, das bis dahin auf dem Gebiete der Krüppel- und Verletztenfürsorge Erreichte weiter auszubauen unter besonderer Anpassung an die Verwundungen, welche der moderne Krieg mit sich gebracht hat. Wenn auch auf diesem Gebiete das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und erweiterungsweise

ihren Kanonade aus wetttragenden Geschützen, die dieselbe Artillerie zum Ziel nehme, die den Kampf so gut vorbereitet habe.

Zu oft fällt es den Franzosen schwer, dagegen anzukämpfen, daher der Aufenthalt und Rötung zu gewissen Bewegungen bei der französischen Artillerie. Aber man täte Unrecht, sich über die Lage zu beunruhigen, die der französische Generalstab seit langem kenne.

**Neu-Umformung des Ministeriums Asquith.** Nach zuverlässigen Londoner Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Ministerium Asquith sich während der gegenwärtigen Parlamentsferien in ein Ministerium Lloyd George-Edward Carson verwandeln wird. Asquith, Grey und Lansdowne, sowie mehrere Minister und hervorragende Kabinettsmitglieder werden ausscheiden. Die Kombination Lloyd George-Carson würde eher eine Verstärkung der englischen Kriegspartei bedeuten; denn Sir Edward Carson gehört zu den ersten Kriegsbekämpfern.

**Zur Lage in Rumänien.** Bukarest. Ministerpräsident Bratiano ist vorerstern auf sein Landgut Florica gereist, von wo er Anfang nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt. — In seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen Volke den Krieg an der Seite des Verbandes als gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelt heute „Steaua“ die Frage eines Krieges mit Bulgarien und gelangt dabei zu dem Schluß, daß der Krieg gegen Bulgarien ein Wahnsinn und ein nationales Verbrechen sein würde, wobei noch zu bemerken sei, daß er keinen Anklang im Volke finden würde. (Siehe auch an anderer Stelle in vorliegender Nummer.)

**Bukarest.** In dem kürzlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Verkauf von Oasen und Gerste schreibt Politik: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt sein. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bedeutet die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, was sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Verkauf des verbleibenden Weizens aus den Ernten der Jahre 1915 und 1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheiten finden, unter günstigeren Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkreteste Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistenpresse darstellt. Wie sehen, es sei dies nochmals gesagt, die Lage mit Rußland und Kalküllosigkeit an, was auch gewisse interessierte Kreise sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Waggons und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 35% Millionen Kilogramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

**Der Metroplit von Drama gegen die Bedrückter Griechenlands.**

Berlin. Der Deutschen Tageszeitung zufolge berichtet die „Melissopt“ aus Athen, daß der griechisch-orthodoxe Metroplit von Drama am vorletzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt hat: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Pflichten nachkommen. Der Metroplit verheißt, daß die Tapferkeit und Großmut der Deutschen und wendbare Hilfe gegen die Venezeliten und deren Agitation für den Weltkrieg.

**Der Sieger Brindejone verunglückt.** Paris. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Sieger Brindejone des Roulnais ist einem Sturzunfall zum Opfer gefallen.

**Der Oberbefehlshaber in Indien abberufen.** London. (Neuter. Amtlich.) Die Regierung hat beschlossen, daß der Oberbefehlshaber in Indien General Sir Beauchamp Duff nach England zurückkehren soll, um vor der Kommission für Mesopotamien als Zeuge zu erscheinen. Sir Charles Carmichael Monro wird sein Nachfolger.

**Die Verluste der russischen Garde.** Stockholm. Von dem durch zuverlässiger Seite erhält der Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz.“ die Verlustlisten der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislaw übermitteln, wo infolge der erzwungenen sinnlosen Sturmangriffe die beschriebenen, hier in Petersburg lebenden Gardebataillone derart dezimiert wurden, daß sie geradezu aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustlisten sind noch amtlich russischen Berichtigungen folgende: Leibgarde-Semenowisches Regiment 43 Offiziere, 231 Mann, Leibgarde-Dragoneregiment 31 Offiziere, 1059 Mann, Leibgarde-Kosaken Regiment 50 Offiziere, 2078 Mann, Leibgarde-Rußländisches Regiment 48 Offiziere, 2081 Mann. Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Refraktendepot mit erst letzten Eingezogenen belegt sind dürfte die Petersburger Garde über ein halbes Jahr völlig aus den Kämpfen ausgeschieden da bei der durchschnittlichen Stärke eines Garderegiments von 70 Offizieren und 2000 Mann die lebigen Fronttruppen völlig erledigt sind. Ein in den Blättern abgedruckter offizielles Kommentar zu den Kriegsoptionen sagt für August allein 25 bis 30 große Operationen voraus, weil sich die russischen Armeen zu neuen großen Anzügen aufrufen würden. Ueber die russi-

zum Besten der Kriegsbefähigten immer weitere Fortschritte in der Verwirklichung der Heilserfolge und der zur Arbeitsleistung befähigten künftigen Ersatzglieder gemacht werden, so erwidert die Kölner Ausstellung für Kriegsfürsorge demnach einen ziemlich erschöpfenden Ueberblick über das bisher Erreichte. So stellen die vielfachen Erzeugnisse auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge, die in der hiesigen Ausstellung in einer auch dem Laien leicht verständlichen Art mit Hilfe von Tabellen, Abbildungen, Modellen usw. zur Anschauung gebracht werden, andererseits dem deutschen Wissen und Können ein beachtliches Zeugnis aus, das auch auf dem Felde der barmherzigen Nächste und Nächstenliebe seinen ganzen Mann in diesem Kriege gestellt hat. Dem Besucher ergeht das bewundernde Gefühl, daß, soweit es mit menschlichen Kräften möglich ist, heute nichts mehr verbleibt, um den Kriegsbefähigten zu helfen. In dieser Gewissheit liegt der große erzieherische Wert der Kriegsfürsorgeausstellung. Eine große Berufung muß aber die Kriegsbefähigten selber erfahren, wenn sie hier praktische Beispiele Kriegsverlester Kameraden sehen, die mit einem Arm und einem funktionierenden Glied Bestattnalmaschinen und Handverlesungen bedienen, so flort und lüder, daß man es kaum für möglich halten sollte, daß Kriegsbefähigte es trotz ihrer Verwundung zu einer solchen Fertigkeit bringen können. Besonders ist zu begrüßen, daß man die landwirtschaftliche Beschäftigung Kriegsbefähigter in der überaus schmerzhaften und geradezu vorbildlich angefertigten Abteilung für Kleingärten und Gemüsegärten in Verbindung mit der Verwirklichung des Selbstversorgungsplans zur Darstellung gebracht hat. Ein künftiger Rundgang durch die geordnete Ausstellung belehrt über die mannigfachen Möglichkeiten, welche zur Rückkehr der Kriegsbefähigten in das Wirtschaftslieben heute schon geboten sind und deren Zahl mit den Fortschritten der Wissenschaft und Technik weiter wachsen wird. Die Ausstellung wird mit ihrem reichhaltigen Inhalt das Vertrauen der weitesten Volksschichten auf eine bessere Zukunft der Kriegsbefähigten stärken und begen.

**Wen Kriegspläne berichten die Blätter verschieden.** Ueber die Absichten an der Nordfront wird nicht gesagt. Rjeisch meint, das Operationsziel bilde Bembera, während Schumäler in der östlichen Richtung für den Korpskommandeur vorschreibt. Die Lage an der Kaukasusfront wird in den Blättern durchgehend als ernst bezeichnet. Den berichtet, die Armee Jussuf-Paschas, welche im Bilesgebiet am westlichen Kaukasus operiere, besetzt eine ungeheure Uebermacht. Die russische Offensive an der westlichen türkischen Front sei zum Stehen gekommen, weil die Türken jeden Anzugsversuch durch todesverachtende Verteidigung unmöglich machten.

## Russischer bulgarischer Bericht.

Sofia. Bericht des Generalstabs vom 20. August. Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Bardar-Tale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma westlich vom Tadjino-See ausdehnten, begann unter Inster Hissel am 18. August die allgemeine Offensive. Die im Struma-Tale vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demirhisar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück. Sie besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Bulfowa- und Tadjino-Sees. Die zwischen der Struma und der Westa operierenden Abteilungen rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Bardar-Tale griffen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit 10 Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Dojran an, wobei sie nur große Verluste erlitten, die ihnen unter Infanterie- und Artillerieleuten auflieg. Die Truppen des rechten Flügels setzten nach ihrem Siege über die Serben bei Florina (Verina) die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolge für uns fort. Gekern besetzten wir die Stationen Banisio und Stasin an der Eisenbahn Salonik-Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Thessa (Konstanz) wieder her. Südlich des Prespa-Sees besetzten wir die Dörfer Bredza, Bistitscha und Brednisa und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gorticha und Florina sowie zwischen Gorticha und Soflar-Austoria.

## Feindlicher Bericht von der Salonik-Front.

Salonik. (Meldg. der „Agence Havas“.) Ostlich von Kawalla überschritten die Bulgaren den Meßofin mit schwachen Kräften und trieben Patrouillen in Richtung auf Manalla vor. In der Gegend der Struma besetzt der Feind die Ortschaften Bissa und Starasia. Auf dem linken Ufer rückten Abteilungen in der Nähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Borna und Patinka durch Feuer angehalten. In der Nähe des Doiran-Sees schlugen englische Truppen den bulgarischen Angriff auf Doebrell ab. Auf dem Westufer des Bardar war die Besetzung hauptsächlich in der Gegend von Ralindog lebhaft. In der Gegend südlich von Monastir dauert der Kampf an den Ausgängen von Souka zwischen Abteilungen serbischer Verbände und bulgarischen Kräften, die aus Florina vorrückten, an.

## Der Vormarsch an der Salonik-Front.

Berlin. Der Sonderberichterstatter der „S. A.“ meldet von der griechischen Grenze unter dem 19. August: Völlig sich über den operativen Zustand des bulgarischen Vormarsches in Nordmakedonien vorläufig ebenso wenig sagen, wie über sein vorläufiges Ziel, so mag doch daraus hingewiesen sein, daß von feindlicher Seite bereits wiederholt das Gesagene darüber geäußert wurde, daß man damit nicht eher begonnen habe. Aus Rücksicht auf Griechenland wurde der zwingenden Notwendigkeit erst nachgegeben, als gegenüber den feindlichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt erforderlich wurde. Ich halte die Meinung, daß nach den bulgarischen Truppen eine griechische Grenzkolonie zu besuchen und stelle fest, daß die griechische Armee noch auf den Gebirgen belassen war. Auch bewegte sich die dort vom bulgarischen Vormarsch überraschte griechische Stationsabteilung völlig ungeschützt. Während meines Verweilens meldeten sich bereits die ersten feindlichen Abteilungen und wurden aus den alten verlassenen Stellungen der Griechen heraus von den Bulgaren lebhaft beschossen. Das vergebliche Ziel der Bulgarenangriffe war eine von den Bulgaren gebaute Vontonbrücke. Die griechischen Offiziere waren resistent. Sie sagten, daß sie den Einmarsch der Bulgaren seit Monaten erwartet hätten. Vor der Uebermacht sei jeder Widerstand vergebens gewesen. Die Bulgaren werden, sagte einer der Offiziere, sehr Gelegenheiten haben, unseren Posten zu zerlegen, daß sie nicht die Verbände sind, die die man sie zu schillert. Ueberall in den besetzten Ortschaften herrschte Hungernot, die nach Möglichkeit sofort behoben werden wird.

Seltstadt. Auf der Strecke Kloster-Mansfeld der elektrischen Kleinbahn ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück. Als der um 7 1/2 Uhr fahrende 11. Wagen mit 11 Fahrgästen verlassene Wagen nebst Anhängerwagen, beide überfüllt, den sehr steilen Mansfelder Schloßberg hinunterfuhr, verlor sich sämtliche Bremse. Die in rasender Fahrt dahinjagenden Wagen, drohten den Abgrund hinunter zu stürzen, als im letzten Augenblick ein durch einen dort stehenden Mann in seinem Oberteil der Länge nach aufgeschlitten. 22 Personen wurden verletzt, mehrere darunter schwer. Von den Insassen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

Dresden. In der Ohlaustraße zwischen der Poststraße und der Neuenstraße, den Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt, erfolgte nachts 3 Uhr ein Wasserrohrbruch. Das Wasser wurde mit solcher Gewalt herabgeschleudert, daß der Köchlein völlig gedovnen ist. Die Granitplatten der Wasserleitung wurden emporgehoben und die Schichten der elektrischen Straßenbahn ganz verbogen. Die Keller der angrenzenden Häuser stehen voll Wasser. Auch an Wänden ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Berlin. Wie der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben wird, sind zur besseren Ausnutzung der Kupferbergnote in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Fachkenntnis die Förderung stark steigern dürfte.

Berlin. Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus dem Dage, daß wiederum eine größere Anzahl holländischer Fischdampfer nach England geschleppt worden sind.

Berna. Wie „Corriere della Sera“ meldet, wurde am Freitag Abend an der adriatischen Küste ein neuer Erdbebenstoch verpührt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen war. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf Anordnung des Präfecten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast überall Risse aufweisen und vielfach unbenutzbar geworden sind. Verwundung und Glend sind unvorstellbar, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdstöße stattfinden. Als Kuriosum mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Bellaro ein ununterbrochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahrnimmt. Rimini, Cattolica, Miselone und Monte Barrocco sind am meisten betroffen. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbenutzbar geworden ist. Nach Meldungen aus Vulsoleno und Cuneo wurde Sonnabend früh in Piemont ein Erdstoch bemerkt, der aber keinen Schaden anrichtete.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**  
Fürst Otto v. Bismarck ist als Führer bei den Vorbereitungen der Reichsversammlung in Weimar anwesend. Die Stadt Osnabrück beschloß die Errichtung eines Säuglingsheims.  
Hagelwetter. Ueber Verona ist gestern abend ein schweres Hagelwetter niedergegangen. Der Hagel lag stellenweise 10 Zentimeter hoch.

**20 M. Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Personen namentlich macht, daß ich sie gerichtlich bestrafen lassen kann, welche wiederholt auf meinem Felde Kartoffeln stehlen.  
**Bertha verw. Seiffert, Gröba.**

Sonntag nachmittag wurde im Fenster des Toilettenraumes „Café Möbius“ ein **goldener Ring** niedergelegt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Tageblatt Riesa abzugeben.

**Goldene Uhrkette** verloren worden. Bitte geg. Belohnung abzugeben.  
**Varfirake 19.**

Ein Paar Kinderstühle an der Waschanstalt verloren. Abgeb. **Wassilidenstr. 1, v.**

Junge Leute suchen für 1. Oktober oder später **kl. Wohnung.** Offerten unter A 551 an das Riesaer Tageblatt.

**Möbl. Stube,** Kammer mit 2 Betten, Kochgelegenheit, Nähe Hof 32 gesucht. Off. mit Preis unt. Z 551 an das Tagebl. Riesa.

Eine **Barterre-Wohnung** Stube, Kammer, Küche, sofort od. später zu vermieten. **Stille Grünberg, Schillerstr. 7a.**

Kleine **Wohnung** zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Goethestraße 31.**

Ein in allen Zweigen des Hausbaues, besonders auch im Kochen bewandertes, nicht zu junges

**Mädchen**

wird als Stütze der Hausfrau für sofort in dauernde Stellung gesucht. Gest. Angebote nebst Zeugnisabschriften unter B 555 an das Tageblatt Riesa.

Gesucht für Neujahr 1917 **Mägde und Anechte** jeder Branche durch **Mietfrau Dommissch, Reuben.** Gesucht für sofort 2 Hausmägde. Die Obige.

**Obstpfänder** werden angenommen. **W. Wilhelm, Poppitz.**

**Schlichte Metallreher und Schleifer** sucht für dauernde Arbeit \* **Metallwarenfabrik Drechla.**

**Manchen Feldpostbrief erpart** man sich, wenn man den Angehörigen im Felde das „Riesaer Tageblatt“ zuschickt. Bestellungen kann man bei jedem Postamt bewirken. — Preis monatlich Mark 1.10.

Der Brotgetreide verflüchtigt sich am Vaterlande.

**Vereinsnachrichten**

M.-G.-V. „Zanerfranz“, Morg. Dienstag (1/9) Singstunde.

Von Mittwoch, den 23. ds. Mts. teilt ein großer, frischer Transport bester Qualität 2 1/2- und 3-jähriger



**Hollsteiner und Nordschleswiger Pferde** bei mir zum Verkauf.

**Döbeln, Fernruf 21.**

**Robert Augustin.**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß wiederum ein trauer Kamerad der Offizier-Stellvertreter

**Alfred Böhm**

Inhaber des R. K. 2. Kl. und S. H.-M. den Tod für unser Vaterland erlitten hat. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen Kameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dresden, 19. 8. 1916.

**Das Schirrmeisterpersonal der Kgl. Sächs. Feldzeugmeisterei.**

I. A.: Schröder.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres heißgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

**Vzfw. Willy Haupt**

sagen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Riesa, den 21. August 1916.

**Familie Oswald Haupt.**

Nach kurzem aber schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief am 19. d. Mts. im Stadt-Krankenhaus meine treuversorgende, herzengute Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Emilie Schöde** geb. Raumburger

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an der trauernde Gatte **Eduard Schöde.**

Riesa, Großenbäcker Str. 14. Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Für die überaus zahlreichen wohlthuenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimzuge unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen, des **Privatus Robert Kresse** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Riesa, am 19. August 1916. **Marie Kresse Richard Kresse und Familie.**

Die **Gestaltung auf ein Wiedersehen** ist vernichtet. Möglich und unerwartet erhielten wir die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, mir unvergesslicher Gatte, der treuversorgende Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Sohn und Schwiegerohn **Friedrich Emil Martin** Grenadier im Inf.-Reg.-Reg. 100 im heißen Kampfe am 9. August den Tod gefunden hat. Sein einziger Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, blieb unerfüllt. Im namenlosen Schmerze die tieftrauernde Gattin **Wilde verw. Martin** nebst **Sohn** und allen Angehörigen. Gröba, Gelsenau, Esterlein, Sever, den 20. August 1916.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten, guten, unvergesslichen Gatten und Vaters, Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders und Schwagers, des Reservisten **Max Dämmig** sage ich nur hierdurch meinen herzlichsten, tiefempfundenen Dank. Im tiefen Schmerze **Arieda verw. Dämmig** nebst Hinterbliebenen. Riesa, den 21. August 1916.

Übermals hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Aus dem Felde der Ehre fiel unser lieber Sportfreund **Bruno Klaus** Soldat im Inf.-Reg. 102. Wir trauern aufrichtig um ihn und werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten. **Fußballklub „Wettin“ Riesa.** Ruhe sanft in Feindesland!

Im Kampfe für Deutschlands Größe und Einheit fiel am 17. Juli 1916 der **Landwehrmann Friedrich Arthur Hempel** 1. leichte Munitionskolonne, Feld-Reg.-Reg. Nr. 78. Mit ihm ist wiederum einer der Besten von uns gegangen. Sein heiteres Wesen und seine treue eheliche Kameradschaft werden uns unvergesslich bleiben. Sein Andenken wird dauernd in unserem Verein fortbestehen. **Vaterländischer Arbeiterverein Gröba, Riesa u. Umg.** J. H.: Seedor Thonfeld, 1. Vorsitzender.

Statt besonderer Anzeige. Unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Hermann Oehmichen** Leutnant d. R. im Feldartillerie-Regiment Nr. 19. J. d. E. K. ist am 19. ds. Mts. fürs Vaterland gefallen. Rttgt. Oppitzsch, August 1916. In tiefer Trauer **Hugo Oehmichen Agnes Oehmichen geb. Bertog Elisabeth Oehmichen Johannes Oehmichen, Leutnant, im Felde.**

mit Drag ver. **Goldgeist** W. Z. nicht räddlich. 75 194. Farb- u. geschlos. Reinigt d. Kopf haat v. Schupp. u. Schinnen, beford. d. Haarwuchs, veranl. Haarreste u. Saug. reiner Paraffin. Wichtig! Schulbildung. v. Amerikaner. Nicht nur in Kartons à 1 L. - u. 0.50 Niemals offen ausgeg. In Apoll u. Drog. Nachahm. weichen zurück. Oskar Förster, A. B. Hennicke.

**Obstpfänder** sucht **Berbe, Zeebanten, Krätziger**

**Arbeitsbursche**

nicht unter 16 Jahren, sucht. Zu melden im Tageblatt Riesa.

Wir wollen einen **Zischler, Zimmermann od. Stellmacher**

für unsere Turniermesser- Maschine ausbilden. Die Beschäftigung ist dauernd. Bewerber wollen sich sofort an uns wenden.

**Hafen-Hobel-Werke, Riesa a. E.**

**Einige kräftige Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Gebrüder Schönberg, Walsenmühle Riesa.**

**kräftige Ausberschmiede, Montan- und Blechschlosser, Holzleger und Autogen-Schweißer** sofort für dauernde Arbeit nach auswärts gesucht.

**Arthur Joseph, Riesa.**

**Arbeiter**

eventl. kriegsbeschädigt, welcher im Winter die Dampfheizung mit zu versorgen hat, in dauernde Stellung gesucht. **Rieser Tageblatt.**

**Kräftige Leute**

zu dauernden Zweckerarbeiten werden angenommen bei **G. W. Scurig.**

**Schlachtpferde**

und verunglückte **Albert Mehlhorn, Gröba, Tel. Riesa 685.**

Wenig gebrauchtes **Sofa, sowie 1 Chaiselongue** zu verkaufen **Bismarckstr. 37.**

Gebrauchte **Bettstellen** mit Matratzen und **Sofa** billig zu verkaufen **Schubertstr. 20, 1.**

**Kopfkrämpf** mit Drag ver. **Goldgeist** W. Z. nicht räddlich. 75 194. Farb- u. geschlos. Reinigt d. Kopf haat v. Schupp. u. Schinnen, beford. d. Haarwuchs, veranl. Haarreste u. Saug. reiner Paraffin. Wichtig! Schulbildung. v. Amerikaner. Nicht nur in Kartons à 1 L. - u. 0.50 Niemals offen ausgeg. In Apoll u. Drog. Nachahm. weichen zurück. Oskar Förster, A. B. Hennicke.

Das Geld liegt in allen Winkeln!!

**Säcke**

auch schmutzige und defekte abt die höchsten Tagespreise **A. Hellenbrand, Dresden-Alt.**

Gr. Brückensasse 8, 1. Bei größeren Posten komme ins Haus. Postkarte genügt. Bahnsendungen werden schnellstens erledigt.

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinrechttes Bündelholz** — empfiehlt billigst — **G. F. Förster.**

**Kolophonium**

kauft gegen sol. Kaffe **Bruno Herbig, Niederbismarck-Dresden.**

**Achtung.**

Morgen Dienstag früh trifft ein: **feinster lebendfrischer, Delgesänder Schellfisch, Rund 55 Wa.**

**H. Bartschollen, Bismarckstr. 50/51a.** (Lebter sind auch zum Kochen, in Sauce u. Gelee zu legen.) **Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz.**

Morgen früh trifft **hochfeiner Schellfisch** frisch auf Eis ein. **Ernst Günther Nacht.**

**Bohnen,**

großer Vorrat, beste Sorten: **erbsenfarbige, Bohnen, Gurken, Tomaten, Salat, Kraut, Spinat, Zwiebeln, Nudeln, Rettige, Petersilien, Gurkenkörbis, zu Essigsauce geeignet. Erdbeerpflanzen, Kohl- u. Rosenkohlplantzen, Atwin, Zerk, Gärtnerci, Borsdiner Str. Fernhr. 114.**

**Speisekartoffeln**

empfehle im ganzen und einzelnen **G. Borksch, Gröba, Georgplatz 6.**

Du hast auch uns der unheilvolle Krieg unter Liebtes genommen.

Möglich und unerwartet traf uns die tiefstschmerzliche Nachricht, daß unser heißgeliebter, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der **Soldat**

**Baul Kleine**

am 11. August im noch nicht ganz vollendeten 20. Lebensjahre den Heldentod gefunden hat.

Gröba, den 19. August 1916. Die schwergeprüften Eltern **Emil Kleine und Frau, Elsa Kleine.**

Im Feindesland dein treues Auge brach, Dein goldnes Herz tat seinen letzten Schlag, Zum fernem Grab schmeißt tränenfüllender der Blick, Kehrt niemals nun zu uns zurück.

Nicht durften wir das letzte Mal Die liebe Hand dir drücken, Nicht deinen Grabeshügel still Mit Liebesrosen schmücken. So schlaf denn wohl, du Liebster meines Lebens, Kein Kampfgelöse hört mehr deine Ruh, All' liebevolles Beten war vergebens, Der Tod, er schloß dir doch die Augen zu.

Du bist wohl, uns bleibt der Schmerz, Ruhe sanft du treues, liebes Herz, Ruhe in Frieden. Leidet sei dir die fernde Erde.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

## Deutscher Generalstabbericht

vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 20. August 1916.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haute die Kampfaktivität allmählich ab. Bei Cillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Posieres und beiderseits des Fourcaux-Waldes abgewiesen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Westlich der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiamont-Floury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiamont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenverstecke ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwärts von Bevin zurückgeschlagen; wir machten bei Reimerey einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabes von Hindenburg.  
An der Vereina nordöstlich von Delsattitschi wurden russische Ubergangsversuche vereitelt.

Weiterseits von Rucka-Gerowidse am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgehenden Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich von Kiskeln waren wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Stellungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Jabis und trafen hier feindliche Gegenangriffe an der Nagura ab.

Balkankriegsschauplatz.

Westlich des Prespa-Sees und Banica sind Gefangene. Nördlich des Strava-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dymaant Jert und Weicero Terech gefangen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

## Bulgariens Entschlossenheit.

Nicht nur in Rumänien, sondern auch in dem uns verbündeten Bulgarien sind in den letzten Monaten Vertreter und Helfershelfer der Verbündeten wiederholt bezeugt worden, Stimmung gegen die Mittelmächte zu machen. Man glaubte, das bulgarische Volk zu seiner Bundesstreue zu wecken und dann die Regierung zum Absinken auf die Seite unserer Gegner nötigen zu können, indem man den Regierungen der Mittelmächte unterstellte, daß sie die Bulgaren nur für ihre Zwecke mißbrauchten, nicht aber als gleichberechtigte Bundesgenossen anerkennen und behandeln wollten und indem man alles Vertrauen in das fernere Glück der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen zu untergraben und zu erschüttern suchte. Es geht zum Beleg des Bulgarentums, daß es keine politische Stimmung nicht durch Worte, sondern durch Taten zu offenbaren liebt, daß es also lieber die Außenwelt, soweit sie ihm nicht durch klare Interessen-gemeinschaft angelehrt ist, im Unklaren über seine wahren Absichten und Ziele läßt, wenn es die Umstände mit sich bringen, sich unnötig zu verhalten. Als durch vorläufige Erklärungen spätere Absichten zu verbergen. Seit der Einnahme von Florina und den übrigen jüngsten Eroberungen der bulgarischen Regierung weiß man in London und Paris, in Petersburg und Rom wieder darüber Bescheid, daß die Bulgaren in unerklärlicher Weise zu den Mittelmächten halten und sich durch feierliche vierverbündeterische Erklärungen und deren bombastische Aufbauten darin wacker machen lassen.

Monatlangen Verhören feindlicher politischer Brummengrößen, die bulgarische öffentliche Meinung durch Lügen und Verdrehungen über die wahren Verhältnisse auf den Kriegsschauplätzen zu täuschen, seit der bulgarische Ministerpräsident Radostanow die lapidare Behauptung entgegen: die Lage auf allen Fronten ist günstig. Es besteht absolut keine Gründe zur Beunruhigung. Sie genügt für das ausgezeichnete diplomatische bulgarische Volk, um die Erklärung seiner bewährten Regierung hinreichend begründet zu finden, daß Bulgarien mit seinen Verbündeten bis zum Ende durchhalten müsse, weil deren Sieg die beste Gewähr für die Bewahrung seiner bisherigen Erwerbungen und seiner politischen Unabhängigkeit darstelle. Alles weitere besorgen die Waffen Bulgariens und seiner Verbündeten, die nach einem Zwischenpiel englisch-französischer Vorwärtigkeiten an der griechisch-bulgarischen Grenze das Gefech des Handbells auf dem Balkankriegsschauplatz wieder an sich gerufen haben.

Die Einnahme Florinas durch bulgarische Truppen hat der vorübergehenden Illusion der Überwindung Griechenlands von Mitteleuropa mit einem Schlag ein Ende bereitet. An das für die Stimme der Wahrheit wieder zugängliche griechische Volk wendet sich die Note, die die bulgarische Regierung durch die Presse veröffentlicht hat. Man darf annehmen, daß man in Griechenland nachdrücklich Gelegenheit genug gehabt hat, die Art der Freundschaft kennen zu lernen, die die Engländer und Franzosen vorzuziehen, um in diesen neutralen Staat einzudringen, daß man also die Truppen der Verbündeten von der anderen Seite eher als Helfer, denn als weitere Eindringlinge ansehen wird. Jedenfalls muß erwartet werden, daß die Griechen das sonnenklare Recht anerkennen werden, mit dem die bulgarische Regierung jetzt erklärt: „Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen die gleiche Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erlauben.“

Es ist gewiß kein Zufall, daß gerade jetzt aus Rumänien wieder Meldungen über eine „ruhige Stimmung in Bukarest“ eintreffen. Die allgemeine Lage auf den Schlachtfeldern heißt es, werde erst später für die zukünftige Haltung Rumäniens entscheidend sein. Brüssel's erlangten Erfolge mit unverhältnismäßig großen Opfern, zu denen die englisch-französischen und italienischen Entlastungsoperationen hinzugezählt werden müssen, haben also ihren politischen Zweck verfehlt. Alles weitere können wir getrost abwarten, bis die mageren Ergebnisse der feindlichen Mißanstrengungen durch die Ereignisse der nächsten Zeit überprüft worden sein werden.

## Appell an die Griechen.

Die bulgarische Presseleitung veröffentlicht eine Note, in der es heißt: Die letzten Verlechte des Generalstabes erwähnen die häufige Offensivität der Truppen des Generals Sarrail an der Grenze des bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich weiterhin Serben und Russen gesellen, unter Sarrail, bildet für das bulgarische Grenzgebiet eine bedauerlich wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz erster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen die gleiche Handlungsfreiheit genießen werden wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erlauben haben. Der Gegenstoß wird zu dem einzig klar umschriebenen Zweck begonnen, um bulgarischen Boden gegen Offensivmanöver des Generals Sarrail zu sichern, ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter dem einen gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um dem einen gemeinsamen Feind jedes Verlechte zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen.

## Das Vorgehen in Mazedonien.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die französisch-englischen Massenstöße der Sommergegend haben trotz des Einflusses starker Kräfte — zwölf Divisionen — nichts Bedeutendes erreicht; beiderseits des Dorfes Gullémont nahmen sie einige Grabenstübe, und im Verlauf der Nacht wurde Somme die deutsche Front zwischen Gullémont und Maurepas ein wenig verlegt. Es handelt sich hier um einen vorübergehenden Teil unserer Stellung nördlich der Höhe, um den schon seit Tagen heftig gekämpft wurde. Die Franzosen haben somit unter ganz gewaltigen Opfern eine Ausdehnung ihrer Front innerhalb des Sommerbodens erreicht, aber es glückte ihnen nicht, unsere Front nennenswert einzubringen, als die den Briten vor allem nicht, ihren abhängenden Flügel nach vorwärts zu tragen. Und damit hätte sich auch dieser jüngste Gewaltstoß an der Stärke unseres Widerstandes — preussische Garde, Rheinländer, Bayern, Württemberger, Sachsen — wiederum gebrochen. Nicht alljährlich war die französische Gegenoffensive im Namen östlich der Maas; im Bergwalde gab es einige vorgeschobene Stübe auf, die die feindliche Artillerie gänzlich zertrümmert hatte. Auch vermochte der Franzose wieder in das Dorf Fleury einzudringen, aus dem er entgegen seinen eigenen Angaben gänzlich hinausgeworfen worden war; aber im übrigen zerfielen alle seine Vorstöße unter schweren blutigen Verlusten.

Das Vorgehen in Südwestmazedonien hat den verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen erneut gute Erfolge gebracht. Die Angriffsfront hat sich noch erweitert; unmittelbar östlich von Florina wurde Banica (an der Bahn Monastir—Sobena—Saloniki) genommen. Und noch weiter östlich wurde nördlich der Bahn und nördlich aus dem Strava-Sees die serbische Drinadivision von starken Höhenstellungen vertrieben. Zugleich aber hat der Angriff der verbündeten Truppen auch auf den äußersten Flanken des serbisch-griechischen Grenzgebietes eingeleitet. Im äußersten Westen wurde die Grenze südlich des Bespalades (zwischen Monastir und Ochrida) überschritten, der Devotabitschnitt gewonnen und dort Bistritza besetzt. Ostlich der Struma wurde von der schon vor geraumer Zeit gewonnenen Kavelenge aus die Serbija Banina überschritten. Hier nähern sich die bulgarischen Truppen Seres. Die Ententearmee hat diesem Vorgehen bisher nirgends standhalten vermocht; sie hatte ja schon vor Tagen zu einem Stoße im Bardarale angeleitet, der aber trotz zum Stillstand gekommen ist. Immerhin dürften die Truppen, die in der Hauptflanke den Stoß zu führen hatten, den anschließenden Teil der überhaupt aktionsfähigen Entente ausmachen, die übrigen Kräfte dürften nur durch verhältnismäßig schwache Kräfte geschützt worden sein. Diese wirksam zu unterwerfen, dürfte dem Feinde umso schwerer fallen, als unser Angriff gleichzeitig an den verschiedensten Stellen auftritt; so sieht sich denn die gegen Doiran in Bewegung geleitete Angriffsgruppe von zwei Seiten her, von östlich der Struma und der Bahn Monastir—Saloniki her, flankiert und das dürfte auf die Offensivpläne Sarrails einträglich abflühend wirken.

In Ohen wurden russische Einzelvorstöße am Robel-See und am Stochod abgewiesen. Wir konnten wiederum Raum in den Karpaten gewinnen, besonders eindrucksvoll die Erfüllung der Nagurahöhe nördlich Capul, die mit ihren 1380 Metern den Neschaw, den Eingang zum Sereththal beherrscht.

## Ueber die Kriegslage

Schreibt Stegemann im „Vand“ u. a.: Brüssel muß über gewaltige Heeresmassen verfügen, um die allgemal im Überflusse geratenen Operationen zu steuern, die er als wogender Sektel zwischen Privat und Koldana verlor. Hat Europa sich gewiegt, um dazu die letzte verfügbare Reserve der Nordfront abzugeben, oder nutzlose Stürme zwischen Maas und Paderborn voranzutreiben? Wie dem auch sei, ein solches: einen größeren und kühneren Felzug hat Russland noch nicht unternommen. Dagegen waren die Operationen des Großfürsten in Ostpreußen, Polen und den Karpaten vorsichtige und wohlüberlegte Unternehmungen. Es ist möglich, daß Brüssel mit seiner offensiven Offensiv, die er mit Glück und Kühnheit lenkt, noch weiteren Erfolg hat. Es ist aber ebensoviele möglich, daß er um den Erfolg verfehlt wird und höchstens Nenns macht.

Solange das Königreich Polen und Aurland in deutschen und österreichischen Besitz sind und die Karpatenpässe fest stehen, kann die russische Strategie nur durch eine recht ausgeführte Vernichtungsschlacht zum Ende geführt gelangen. Hat Bismarck jetzt abgelehnt, so ist Brüssel damit die Aussicht auf eine solche wichtige Salvo und Rignow entgangen. Daran ändern die wütenden Nachontgefechte nichts. In diesem Lichte betrachtet, ist also die Entwertung der fundamentalen Unternehmung Tarnopol—Luzenec, von der in der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Erfolg Brüssels. Ganz abgesehen davon, daß die Gegenmaßnahmen Hindenburgs und des Erzherzogs Karl noch nicht sichtbar geworden sind, und die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen noch in weiterer Durchführung begriffen ist. Auf diesen Umständen ist besonders Wert zu legen. Je länger die Durchführung der Umgruppierung dauert, desto unangenehmer muß sie sein.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schreibt dann Stegemann: Die russische Meldung vom 22. August, die von

einem glücklichen Abschluß der gewaltigen Operationen spricht und neue Perspektiven eröffnet, ist daher mit Vorsicht aufzunehmen. Am 7. November 1914 gab der russische Generalstab eine ähnlich gefälschte Meldung über die großen Erfolge heraus, die damals von den Russen vom 25. September bis 5. November an Weichsel und San erlitten worden seien und nach Auffassung des russischen Generalstabes einen vollen Sieg darstellten, der Hindenburg und die Oesterreicher in passiver Verteidigung auf Kratau und Schlessen zurückwerfen sollte. Neue trügerische Meldung schloß mit den Worten: Dieser Sieg gestattet unseren Truppen, zur Durchführung neuer Aufgaben zu schreiten, welche eine neue Kriegsperiode einleiten werden. Die neue Kriegsperiode brachte den Hauptkern Hindenburgs aus Thorn und endete am 17. Dezember nach den Schlachten von Kobz und Kima-nowa mit dem negativen Abschluß der russischen Offensiv.

## Fünftägige Somme-Schlacht.

Der Kriegsberichterstatter Dr. Max Osborn meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 19. August: Die Westschlacht, die heute fünftägige Tage währt, hat ihre Festigkeit und ihre Grauen in der fünften Phase eher gesteigert als vermindert. In der Nacht vom 17. zum 18. August haben neue Angriffe von großer Wucht eingelegt, die gestern den ganzen Tag über sich wiederholten. Es ist nun im eigentlichen Sinne eine Schlacht zwischen Ancre und Somme geworden. Neben auf dieser ganzen lang hingezogenen Strecke sind die gegnerischen Vorstöße blutig abgewiesen worden. Vergeblich rannten die Engländer auf das Dorf Martinpuich an, das in deutscher Hand blieb. Nur zwischen Martinpuich und dem südwestlich davon gelegenen Boziers konnten sie ein kurzes Stück vordringen bis zum Deloille-Walde, ferner mühten sie sich wieder, ohne Resultat, nach Norden Raum zu gewinnen, während sie zwischen dem Walde und dem Ort Windy ihre Stellung um ein geringes vorrückten konnten. Weiter südlich rangen die Franzosen vergeblich um Maurepas, kamen jedoch nicht weiter als bis in die ersten Häuser des Dorfes, wie ihr Bericht selbst zu geben muß. Bleibt man die Somme, so ergibt sich abermals das Bild eines zurückgeschlagenen Angriffes, dessen furchtbare Verluste den eingelegten Massen entsprachen. Nicht anders steht es um die letzten Kämpfe im Ostabschnitt vor Verdun, zwischen Thiamont, Fleury und dem Faminwald.

## Die Massenerlöse der Briten.

Die britischen Verlustlisten vom 1. Juli bis zum 15. August weisen insgesamt 210810 Namen auf; wie noch einmal sein dürfte, hat unser Generalstab am 1. August die britischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht auf rund 230000 Mann geschätzt. In den Verlustlisten werden ja nicht nur die Opfer der Sommeschlacht aufgeführt; andererseits aber werden die Verlustlisten erfahrungsgemäß erst geraume Zeit nach den in Betracht kommenden Gefechten veröffentlicht. Und darum dürften sich, wie das auch bei der Septemberoffensive des Jahres 1915 zu beobachten war, die Verlustziffern mit jedem Tage der von uns angenommenen Riffer mehr annähern. Entbehren doch die Verlustlisten vom 16. und 17. August wiederum 6796 Namen; in dieser Zahl drücken sich die Massenerlöse wieder von ihren großen Referenzen und von unserer Beschäftigung reden, so strafen sie sich selbst Lügen, indem sie mit einem Male junge Leute ausbeben, die das 10. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Von nun an soll die Wehrpflicht mit 18 Jahren 8 Monaten beginnen; allerdings sollen diese jungen Leute dann erst mit 19 Jahren an die Front geschickt werden. Aber jedenfalls verbleibt auch England schon heute die Blutopfer der fünfzigjährigen Sommeschlacht, und darum sollten seine Machthaber etwas vorsichtiger mit ihren Praxereien von Englands unerforschlichen Referenzen sein.

## Der amtliche französische Bericht.

Vom 19. August nachmittags belagt: Nördlich der Somme richteten die Deutschen im Laufe des Tages heftige Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen nördlich von Maurepas bis Clercy. Im Maschinengewehrkampf und in den tatkräftigen Gegenangriffen mit Handgranaten brachen alle Verluste zusammen, mit Ausnahme eines Punktes nördlich von Maurepas, wo die Deutschen in ein kleines Grabenstück eindrangen. Die Franzosen machten im Laufe der Nacht von neuem 50 Gefangene. Südlich der Somme sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend südlich Belvor und Strées. Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen am späten Abend zweimal mit Handgranaten den Vorprung nordöstlich des Kernwerkes von Vooourt und die Höhen der Höhe 304 an. Sie konnten jedoch nirgends in unsere Linien eindringen und mußten nach ihren Ausgangspunkten zurückkehren und tote und Verwundete zurücklassen. Auf dem rechten Ufer dauerten die gestern begonnenen erbitterten Kämpfe an. Die Franzosen eroberten Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen noch am Strande von Fleury besetzt hielten. Die Franzosen haben jetzt tatsächlich das ganze Dorf trotz heftiger Gegenwehr, die die Deutschen blutige Verluste kostete, inne. Im östlichen Teil des Gehölzes Vaux-Chapitre dauert der Handgranatenkampf längs der Straße nach Fort Vaux an. Die ziemlich lebhaften Gegenstöße der Deutschen führten keine bemerkenswerten Änderungen herbei. Die Zahl der durch die Franzosen auf dem rechten Ufer am 17. und 18. August gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet 300. Die Beziehung war auf beiden Seiten in der Angriffsgegend sehr heftig. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig auf dem übrigen Teil der Front. — Flugwesen: An der Sommerfront schloß Unterleutnant Gynemer am 17. August sein 13. und am 18. August sein 14. Flugzeug ab, das zwischen Voudevone und Clercy niederfiel. Unterleutnant Beurteaux brachte am 17. sein 5. Flugzeug zum Abbruch. — Amtlicher Bericht vom 19. August abends: Nördlich der Somme war außer einer Teilunternehmung, die uns gestattet, den Feind aus dem Grabenstück, wo er nachts nördlich von Maurepas Fuß gefaßt hatte, zurückzuwerfen, wenig bedeutende Artillerietätigkeit wegen des schlechten Wetters. Unsere Truppen brachten die Befestigungsarbeiten an der eroberten Front reger vorwärts. In den Argonnen liegen wir eine Wille springen, die die vorgehenden Werte des Feindes bei Vaugouls zerstörte. Auf dem rechten Ufer der Maas bleibt der Artilleriekampf lebhaft. Im Abschnitt von Fleury, Vaux und Chapitre keine Infanterietätigkeit. Keine wichtigen Ereignisse auf den übrigen Teilen der Front.

## Begegnung mit englischen Kriegsschiffen.

Der Dampfer „Drina Heide“ von der Insel Schilling, fahrtsgeellschaft meldet, daß er heute früh 14 englischen Kriegsschiffen, darunter sechs Dreadnoughts, aus See kommend, begegnete.

## Ein schöner Erfolg unserer U-Boote.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Küste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienkrieger durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der Chef des Admiralitäts der Marine.

